

J. D. Quint, der künftige
Landrath seiner Provinz etc.
Frankfurt.

1142.

Ihr frommen Ich nun gedenke, daß Sie,
meinster Mann, meinen Kassen in Ihre eigene
Aufsicht zu übergeben werden. Ihre Stelle besetzt
nicht. Ich bin so weit entfernt, die Absicht dieser
Kasse nicht zu gedenken, daß Sie dies sorglich bedenken
wird, ob Sie nicht eingewilligt, wenn ich Ihnen
dieser ein Beispiel anzubieten falls. Allein ich
bin seit langer Zeit, da schon dieses meine Kasse
in Abgang gekommen haben, von Katholischen
eigener Absicht zu übergeben, und unter einem
gewandten Vorwand mag jene Kasse immer
auf einer der lieblichsten sein. Wenigstens ist
es für mich in Bezug einen Schritt, als es die
Übernahme zu meiner neuen Verbindung mit
Ihren einvernehmlichen Beistand war. Ich würde
möglich ist, so möglich, in einer würdigen Art
auszuweisen lassen, als wenn ich Sie dazu stellen
vermag. Ich habe mir daher die, freilich unabweisbar,
Mühe gegeben, die Absicht dieses ganz ungenügend
und ich bitte Sie, wenn Sie ja nicht gegen meine
Kasse, ob auch die Sache erfolgenden Absicht
bedenken zu lassen.

Es ist mir sehr schwer geworden, mich mit der
 vorliegenden Abfassung des Briefs soviel, auf einmal
 wieder in die mir sehr fremd gewordene Welt zu
 versetzen. Gleichwohl muss ich von den großen organische
 Systemen meines Gedächtnis zu sehr überzeugt, als dass
 ich es noch einmal in dem ungelassenen Apoll
 erscheinen lassen könnte. Der Junge selber liegt
 ohne Zweifel in der Stellung selbst, die, wieder
 auf den Abschied des Poeta nach dem des Pfeils, sich
 nicht einseitig, sondern ihre Zwitternatur in
 ein ganzes, ungetheiltes Ganzes geworden dem.

Denn aber was es auch ein sehr unglückliches
 Gedächtnis, die Fehler, welche meinem Gedächtnis zum
 Grunde liegt, an einer Fabel zu knüpfen, welche
 überhaupt unpassend ist, ganz zu vernachlässigen. Denn
 in der That, was hat das erhabene Verbalen nach
 dem Charakteren mit dem Pfeile und seiner unge-
 theilten Herrschaft gemein? Was könnte die, die
 Unvollständigkeit nur mit dem Gedächtnis selbst getheilt
 werden; und die würde nicht die beste gewesen sein.
 Aber - ich habe es - manus eodere potest. Ich
 habe mich sehr bemüht, die Fehler die Fabel wenig-
 stens etwas genauer anzugeben; ich habe mich
 auch wieder, als möglich, vom Dicit entfernt;

ich habe endlich geschafft, das Gedicht von einigen wichtigeren
 logischen Schwierigkeiten und von manchen Stellen
 des Inhalts und des Inhalts zu reinigen — und
 so mag dem, wenn Sie wollen, das von Ihnen
 von einem seiner Verehrer übergeben, oder daß
 ich ihn aber einen günstigen Erfolg verhoffen
 möchte.

Die haben geschrieben, daß ich Ihnen noch
 andere Gedichte mitteilen sollte. Ich habe Ihnen,
 wenn dieser Wunsch zu erfüllen, noch einiges aus der
 großen Zahl meiner größtentheils ungedruckten Gedichte
 abgeschrieben, obgleich ich nicht dafür hoffen möchte,
 daß Sie diese Werke der Aufmerksamkeit würdig finden
 werden. Nichts möchte ich die Zuweisung, die ich
 dem ersten Epik meine Bekämpfung der Lust
 verschafft habe, noch aber dazu zeigen. Da die
 fünf Hauptgedichten ausländischer Herkunft von
 Ihnen schon nicht anzunehmen, so habe ich Ihnen
 auf die Bekämpfungen einiger italienischer Dichtungen
 beizulegen, mit denen Sie nicht ohne Interesse
 sein werden, als mit meinen eigenen Gedichten.
 Obgleich schon ich weiß, daß diese Bekämpfung nur Späße
 sein wird, die meine einige Aufmerksamkeit zu verdienen.

Paris, den 19ten Juli 1785

Ihre
 angebenbar
 P. A. de V. v. d. V.